

STEIRERIN DES TAGES

Ihr Gesicht steht für Bio

Silvia Schantl (24) ist das neue Gesicht einer Werbekampagne für Lebensmittel aus biologischem Anbau – und obendrein Schauspielerin.

CHRISTOPH STEINER

Eigentlich begann alles 1999, als die damals 16-jährige Silvia Schantl sich gemeinsam mit ihrem Papa eine deutsche Seifenoper im Fernsehen anschaute: „Geh, Papa“, meinte der Teenager, „die spielen ja voll schlecht“. „Ja glaubst, du kannst es besser?“, erwiderte der Vater. „Ja, verdammt! Das kann ich allerweil“, sprach die gebürtige Laßnitzhöherin, ließ kurz darauf die Heimat hinter sich und ging nach Klagenfurt.

Acht Jahre später ist Schantl ausgebildete Schauspielerin, reichte am Montag die Diplomarbeit ein und ist bald der hübsche Kopf einer Kampagne des AMA-Gütesiegels mit dem Motto „Wir sind bio“.

Dabei setzte sie sich gegen rund 1100 Mitbewerber durch, wobei nicht nur das Aussehen zählte: „Man sollte sich auch mit Bio-Produkten

identifizieren können und das fällt mir nicht schwer, da ich auf einem Bauernhof aufgewachsen bin“, erzählt die 24-Jährige. Die Werbekampagne mit Schantl wird noch heuer in allen Printmedien zu sehen sein.

Nach dem Abschluss des Publizistikstudiums folgt der Umzug nach Wien, wo sich die Yoga- und Laufbegeisterte ganz aufs Schauspiel konzentrieren will, bevorzugt auf der Bühne. Sie blickt bereits auf kleine Engagements im Stadttheater Klagenfurt und größere Rollen bei den Sommerfestspielen in Eberndorf (Bez. Völ-

kermarkt) vor insgesamt 10.000 Zuschauern zurück.

Der Ausbildung wegen nach Kärnten zu ziehen, war für Schantl kein Problem: „Klagenfurt ist die richtige Stadt zum Großwerden. Inzwischen reizt mich Wien aber mehr.“

Besonders stolz darf Schantl darüber hinaus auf ihr pädagogisches Talent sein: „Mit 23 bekam ich an der Uni Klagenfurt den ersten Lehrauftrag in Atem- und Sprechtechnik.“

Inzwischen lehrt sie auch an der Uni in Salzburg, am Wifi und beim AMS.

ZUR PERSON

Silvia Schantl wurde am 12. März 1983 in Graz geboren und wuchs in Laßnitzhöhe auf.

Sie maturierte 2001 am Borg in Klagenfurt.

Von 2000 bis 2004 besuchte sie die Schauspielerschule Odeon in Klagenfurt. Das Studium der Publizistik (Uni Klagenfurt) schließt sie jetzt ab.

Mitwirkung bei Film und Fernsehen: Call me baby, Slumming und Kupetzky.

Bio steht bei Silvia Schantl für: „Bodenständig, individuell und organisch“

GERT EGGENBERGER



AUFWECKER

ROBERT PREIS

Vom Leid der Tiere

Lange Zeit war Ruhe. Es gab keinen Aufsehen erregenden Fall, dessen ungestützte Bilder uns schockierten. Schreiende Rinder, Schweine und Schafe, die quer durch den Kontinent gekarrt werden – alles Vergangenheit. So als ob nur noch die Archive der Tierschützer Düsteres zu erzählen hätten. Der gestrige Unfall bei Gratkorn ist eine Ausnahme (Bericht Seiten 14/15).

Und seit 1. August herrscht sowieso nur noch Zucht und Ordnung. Seit dem Bundesgesetzblatt 54, einem Rahmengesetz zur EU-Verordnung 1/2005, ist's vorbei mit den traurigen Tiergeschichten in der EU. Der Weg zur Schlachtbank ist nun ein korrekter.

Beispiel Jungtiere: neun Stunden Fahrt, Pause, neun Stunden Fahrt. Stressfrei, nahezu fröhlich. Frei nach dem Motto: Bei guter Aussicht munter durch die Landschaft bis in den Tod.

Aber, was soll der zynische Unterton eigentlich? So ist das eben in einer globalisierten Welt. Es ist egal, wo die Viecher aufwachsen, sie müssen nur bei uns zur Schlachtbank – dann heißt das „Made in Austria“. Der Transport lebender Tiere ist außerdem billiger als das Einhalten lästiger Kühlketten.

Nein, sie sind nicht verschwunden. Täglich rollen Tiertransporte aus Osteuropa durch unser Land. In ganz Österreich fahren sie herum. Es spricht nur keiner mehr darüber. Nicht einmal Tierschutzorganisationen. Wozu auch? Es lässt sich ja nicht mehr ändern.

Sie erreichen den Autor unter robert.preis@kleinezeitung.at